



POST AKTUELL

Fraktion Sozialdemokratischer
GewerkschafterInnen im Zentralausschuss



HELMUT KÖSTINGER IN DER ZUSTELLBASIS

Mit mehr Ecken und Kanten

**Mit Einigkeit und Stärke dem Management
entgegentreten!**

Helmut Köstinger, Vorsitzender des Zentralausschusses

Schon von Beginn meiner Vorsitzführung an, war der persönliche Kontakt zu den MitarbeiterInnen ein wichtiger Teil meiner neuen Tätigkeit. Nur wer die Probleme und Anliegen vor Ort kennt, ist in der Lage richtige Forderungen zu stellen und mit dem Management erfolgreich zu verhandeln. Auch wenn die letzten Monate manchmal schwierig waren, so ist uns, trotz einiger unqualifizierter Zwischenrufe der FCG, viel gelungen. Nachdem die Trennung der Indoor- und Outdoortätigkeiten in der Distribution Anfang des Jahres verhindert werden konnte, haben wir vor allem das Projekt der neuen Post/BAWAG Kooperation entscheidend vorangetrieben. Auf Grund meiner Forderung werden laufend zusätzliche Beirats-sitzungen abgehalten. Darüber hinaus fand in den letzten Tagen ein Gipfelgespräch mit dem Filialnetzmanagement statt, das die Problematik der unsozialen Dienstzuteilungen von Kärnten nach Wien entschärfen soll.

Zur Zeit verhandeln wir über die Einführung des Nachtdienstgeldes für KollV-Neu MitarbeiterInnen, die Erhöhung des Stückgeldes für die Paketzustellung und die Abgeltung der zu-

sätzlichen Paketmengen im Rahmen der Briefzustellung. Vor uns liegen aber auch die Gehaltsverhandlungen bei denen ich die Forderung nach einem möglichst hohen Sockelbetrag für eine gerechte Einkommensverteilung sowie eine Erhöhung aller Zulagen und des Nachtdienstgeldes einbringen werde.

Leider werden unsere Bemühungen immer wieder durch Falschinformationen und Fehlentscheidungen der FCG gestört. Anstatt mit uns gemeinsam zu arbeiten, zieht es die FCG lieber vor, eigene Wege zu gehen. Mit fatalen Folgen, wie sich jetzt in der Distribution zeigt. Auf Grund einer regionalen FCG Maßnahme, müssen sich jetzt österreichweit alle ZustellerInnen mittels Unterschrift für die Beibehaltung von Kap.Neu oder die Einführung der Echtzeit entscheiden.

Ja, wir müssen zukünftig mehr Ecken und Kanten zeigen und härter gegenüber dem Management auftreten. Das geht aber nur miteinander. Auch wenn man zu bestimmten Themen unterschiedlicher Meinung ist, so muss man doch gemeinsam Stärke zeigen. Dazu rufe ich alle auf!

Vor Ort

Helmut Köstinger ist permanent bei den KollegInnen auf den Dienststellen um sich persönlich den vielen Fragen zu stellen. Nach knapp acht Monaten war der neue Vorsitzende des Zentralausschusses bereits in allen Bundesländern in Brief & Paketverteilzentren, Postfilialen, Zustellbasen, der Güterbeförderung oder in den Regionalzentren sowie am neuen Standort der Unternehmenszentrale. Diesen Weg wird Helmut Köstinger kontinuierlich fortsetzen und auch in Zukunft die persönlichen Gespräche mit Ihnen als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter suchen. Schließlich wollen wir wissen wo der Schuh drückt, wollen wissen wo Probleme auftauchen um sie gemeinsam zu lösen.

Die Fotos der bisherigen Dienststellenbesuche finden Sie im Internet unter

www.fsgpost.at



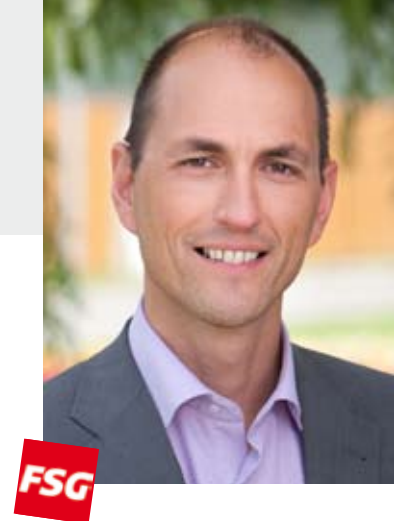
IMPRESSUM:
Sozialdemokratische
GewerkschafterInnen im
Zentralausschuss,
Postgasse 8, 1010 Wien

Filialnetz

POST UND BAWAG

Neue Kooperation ist die einzige Chance um langfristig Arbeitsplätze im Filialnetz zu erhalten

Richard Köhler



Seit Oktober 2010 ist im Filialnetz kaum mehr ein Stein auf dem anderen geblieben. Die Kooperation mit der BAWAG PSK wurde beschlossen. Die FSG steht von Anfang an hinter diesem Projekt, ist es in Wahrheit die einzige Chance Arbeitsplätze im Filialnetz zu erhalten. Freilich, bis Ende 2012 wenn planmäßig rund 530 gemeinsame Standorte POST und BAWAG fixiert sind, werden noch zahlreiche Postämter ihre Pforten schließen. Für sehr viele KollegInnen in den Filialen werden daher neue Arbeitsplätze im Unternehmen gefunden werden müssen.

Vieles in der Organisation ist seit Oktober 2010 geschehen. Ein Großteil der Filialen wurde neu berechnet, neue Dienstpläne erstellt und eine handvoll Filialen bereits dem neuem Konzept angepasst. Bis Ende Juni sollen weitere 20 gemeinsame Standorte österreichweit in Betrieb genommen werden. Dieser Tage konnten die Prozesse zwischen Post und Bank so aufgeteilt werden, dass klar ist, wer was in Zukunft machen wird und welche Zeit für diese Tätigkeiten erforderlich ist.

Derzeit werden die Transaktionen der BAWAG erfasst und in das Systemisierungstool SYS PS aufgenommen. Je nach Größe des Kundenstocks der BAWAG kommen bei den Berechnungen Wochenstunden hinzu, die mitunter ganze Arbeitsplätze ergeben können. Die ersten diesbezüglichen Berechnungen zeigen, dass damit zusätzliche Arbeitsplätze am Schalter geschaffen werden. Die von uns im Vorjahr eingeforderten Zeitwerterhebungen wurden bundesweit durchgeführt. Jetzt gilt es in den Verhandlungen mit dem Management die Ergebnisse im Sinne unserer KollegInnen umzusetzen. Das leidige Thema der Samstagsdienste – wir verhandeln mit dem Management schon seit Anfang des Jahres – sollte in absehbarer Zeit, jedenfalls noch vor dem Sommer gelöst sein. Für uns ist wichtig, dass unsere KollegInnen eine Wahlmöglichkeit zwischen Zeitausgleich und Überstundenzahlung haben und die Fünftageweche dem Grunde nach erhalten bleibt. Dies ist auch dann möglich, wenn sich in einem zweiwöchigen Rhythmus 6-Tage und 4-Tage ausgleichen. Für die FinanzberaterInnen, die seit Jänner 2011 für die BAWAG PSK tätig sind führen wir derzeit im eigens geschaffenen Beirat Verhandlungen mit dem Ziel, eine ähnliche Lösung zu erreichen, wie sie bei den BAWAG MitarbeiterInnen kurz vor dem Abschluss steht. Allerdings besteht bei den BAWAG MitarbeiterInnen

ein Gleitzeitmodell, in welches auch die Samstagsdienste integriert sind.

Alle diese durchaus optimistischen Ansätze dürfen nicht darüber hinweg täuschen, dass praktisch jeder einzelne im Filialnetz um seinen Arbeitsplatz bangt. Vor kurzem noch undenkbare Personalmaßnahmen erschüttern KollegInnen, die Jahrzehnte in hervorragendem Maße für die Post tätig waren, erhalten jetzt Dienstaufforderungen in andere entfernte Bundesländer und müssen enorme Anstrengungen auf sich nehmen. Dies alles unter dem Mantel der Gesetzmäßigkeit. Nur nicht alles was gesetzeskonform ist, ist auch nachvollziehbar und menschlich vertretbar. Es muss in jedem Einzelfall geprüft werden, ob familiäre Umstände oder sonstige soziale Aspekte nicht gegen eine solche Dienstzuteilung sprechen. Um künftig Auswüchse, wie zuletzt in Kärnten, zu verhindern haben wir eingefordert, für jedes Bundesland in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Personalausschuss ein umfassendes Personalkonzept für die nächsten 6 Monate zu erstellen. Außerdem soll jenen KollegInnen, die zur Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes in entlegene Bundesländer zugeteilt werden, eine besondere Entschädigung gewährt werden.

Nur wenn es uns gemeinsam gelingt, rasche und tragfähige Lösungen für die anstehenden Probleme zu finden, wird das Filialnetz mit der BAWAG PSK Zukunft haben!



Briefzustellung

Projekte in der Distribution

Indoor/Outdoor abgelehnt, Collator wird verhandelt, Lösung für Zähltag in Sicht, laufzeitabhängige Zustellung in den Kinderschuhen, Mauritius

Gerhard Gebhardt

INDOOR/OUTDOOR

Der Zentralausschuss hat das Projekt am 25. Jänner 2011 abgelehnt. Mit Indoor/Outdoor ist die Trennung der Gangfolge-sortierung (Tischarbeit) von der Zustellung gemeint. Die Belastungsgrenzen in der Zustellung sind erreicht, ja teilweise sogar schon überschritten. Mit der Trennung von Sortierung und Zustellung wäre es infolge von Arbeitsplatz- und Arbeitszeitverschiebungen zu erheblichen Verschlechterungen in den Arbeitsbedingungen gekommen. Bis zu acht Stunden im Außendienst jeder Witterung ausgesetzt zu sein ist unzumutbar. Da der Arbeitgeber Dienstzusammenziehungen nicht ausschließen kann, wäre die Zustellung bei Indoor/Outdoor-Trennung zudem nicht mehr bewältigbar. Die Folge wären Qualitätsprobleme, da gerade die Tischarbeit in hohem Maße von Rayonskenntnissen abhängig ist. Fehler bei der Tischarbeit führen demnach automatisch zu Problemen zu Lasten der ZustellerInnen. Die ständig am Rayon eingesetzten ZustellerInnen können auf Grund ihrer Kenntnisse am effektivsten auf Veränderungen reagieren. Die Praxis hat aber gezeigt, dass KollV-Neu MitarbeiterInnen, die diesen Qualitätsansprüchen gerecht werden, nur schwer zu finden sind. Eine Verschlechterung der Qualität bei der Vorbereitung der Sendungen, würde der Post AG zudem auch einen großen Imageschaden bringen. Sollte das Unternehmen trotzdem beginnen die Maßnahmen umzusetzen, werden wir mit gewerkschaftlichen Kampfmaßnahmen antworten.

COLLATOR

Das Management plant den Einsatz von sogenannten Collatoren, das sind Maschinen, die Infopostsendungen automatisch zusammenlegen und in einem Umschlag (Cover) vereinen. Die Verarbeitung der Infopost soll an drei

Standorten (Wien, Salzburg, Graz) erfolgen. Mindestens 80% der Infopostsendungen sollen im Cover eingelegt werden, ca. 20% Restmengen (Regionalmedien und Kleinaufträge) soll es weiterhin geben. Das Cover mit den Infopostsendungen soll in Rayonsbunden fertig für die Zustellung auf Paletten in die Zustellbasis geliefert werden. Im Herbst dieses Jahres soll ein Testbetrieb starten, Anfang 2012 sollen die Collatoren im Vollbetrieb im Einsatz sein. Das Management hat uns davon in Kenntnis gesetzt, dass durch den Einsatz der Collatoren sich Zeiten reduzieren würden und die Infopostabteilung wegfallen soll. Wieder einmal wird versucht euch Geld wegzunehmen. Den Maschineneinsatz werden wir nicht verhindern können, um euer Einkommen werden wir aber vehement kämpfen.

MENGENERFASSUNG/Znbs

Die automatische Mengenerfassung soll die Zähltag in der Zustellung ersetzen. Die Sendungsmengen werden in den Verteilzentren (Maschinendaten, Handverteilung, Verwurf) und auf der Zustellbasis (Bunde) erfasst. So wird für jeden Tag die gesamte Zustellmenge je Zustellbasis ermittelt. Wir haben vom Management eine Gegenüberstellung der automatisch ermittelten Mengenermittlung und der händischen Zählung von 2 Zustellbasen eingefordert. Wir fordern, dass die Nachvollziehbarkeit der Daten gegeben ist und deren Richtigkeit jederzeit überprüft werden kann. Sollte das Management dazu in der Lage sein, wäre das stets heftig umstrittene Thema der Sendungsmengen an den Zähltag gelöst.

LAUFZEITABHÄNGIGE ZUSTELLUNG PRÄMIUM/ECONOMY

Die Planung eine laufzeitabhängige Zustellung einzuführen steckt noch in

den Kinderschuhen und wird in Zukunft noch viele Fragen aufwerfen. Es werden 2 Produktkategorien in der Zustellung eingeführt. Premium-Produkte, das sind jene Briefsendungen die täglich zugestellt werden (dokumentationspflichtige Briefsendungen, nichtbescheinigte E+1 Briefsendungen, Tageszeitungen, und Wochenzeitungen). Economy Produkte sind Sendungen, die mit Nutzung eines "Zustellfensters" nicht täglich zugestellt werden müssen (Eco Brief E+3, Monatszeitungen & Info Mail E+5, Info.Post und Regionalmedien). Die Umsetzung soll folgendermaßen aussehen: Ein Zustellrayon soll in Nord- und Südteil getrennt werden. Am 1. Zustelltag wird der Nordteil mit Premium und Economy beteiligt und der Südteil nur mit Premium Sendungen zugestellt. Am 2. Zustelltag erfolgt die Zustellung in umgekehrter Reihenfolge. Da mit dieser geplanten Zustellung das derzeitige Berechnungsprogramm KAP Neu geändert werden muss, werden wir diese Änderungen sehr genau betrachten. Nach derzeitigen Wissensstand, können wir uns eine Umsetzung ohne Probleme jedoch nicht vorstellen.

MAURITIUS

Mauritius ist ein Verschneidungsprogramm mit elektronischer Karte. Rayone sollen künftig optimal berechnet und verschnitten werden. Die derzeit bestehenden Regelungen (Zeitwerte, Mengen, Wegstrecken) bleiben unverändert. Das Programm wird zurzeit auf einigen Zustellbasen getestet. Die Personalvertretung fordert die Einsicht in das EDV-Programm um die Verschneidungen auch kontrollieren zu können.



FSG

Gehaltsverhandlungen

Fordern Abgeltung der Inflationsrate und Anteil des Wirtschaftswachstums

Erstmals hat die Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten bei den Gehaltsverhandlungen für das Jahr 2010 gegen die Stimmen der Wiedner-fcg einen Gehaltsabschluss von hohen 1,65% aber für 18 Monate gemacht - und es war gut so. Während die Beamten und Angestellten beim Bund nur 0,9% für 2010 und nur 0,85 für 2011 erhalten haben, sind unsere 1,65% auf Grund der 18 Monate höher und in jeder Vergleichsrechnung bis Juni 2011 besser und

auch nachhaltig für die zukünftige Weiterverhandlung besser. Wiedner und die fcg haben zum Jahreswechsel anlässlich der üblichen Gehaltsverhandlungstermine bewusst bei den MitarbeiterInnen Neid geschürt und bewusst falsche Informationen dazu verbreitet. Auf Wunsch senden wir Ihnen eine detaillierte Vergleichsberechnung anhand Ihres Gehaltsansatzes gerne zu.

Zu den Verhandlungen: Unter FSG-Verhandlungsführung werden wir einen

gerechten Anteil am wiedererstarteten Wirtschaftswachstum (längerer 18 Monateabschluss war daher mit Weitblick) und die Abgeltung der Inflationsrate zur Sicherung Ihrer Kaufkraft einfordern. Die ersten Verhandlungsrunden mit dem Gesamtvorstand beginnen Mitte Mai.

Einhaltung der Gesetze bei Zwangsdienstzuteilungen über hunderte km und in andere Bundesländer

Die FSG fordert in Zusammenhang mit den Zwangsdienstzuteilungen über hunderte km und über Bundesländergrenzen hinweg, dass folgende Schutzbestimmungen des § 39 Abs. 2, 3 und 4 des BDG striktest eingehalten werden:

- 1) Eine Zuteilung ohne Zustimmung des Beamten ist nur dann zulässig, wenn der Dienstbetrieb auf andere Weise nicht aufrechterhalten werden kann.
- 2) Bei einer Zuteilung ist auf die bisherige Verwendung, auf sein Dienstaltes und bei einer Zuteilung an einen anderen Dienstort auf seine persönlichen, familiären und sozialen Verhältnisse Bedacht zu nehmen.

Die FSG ist überzeugt, dass bei Einhaltung dieser gesetzlichen Schutzbestimmungen in Zukunft keine Zwangszuteilungen erfolgen dürfen, weil einerseits der Dienstbetrieb in Wien auch ohne Kärntner KollegInnen aufrecht erhalten werden kann und andererseits unter Berücksichtigung der persönlichen, familiären und sozialen Verhältnisse die Freiwilligkeit mit entsprechenden Zusatzvereinbarungen gefördert werden muss.

Beteiligung am Unternehmenserfolg

Mitarbeiterbeteiligung gelangt ab 31. Mai endlich zur Auszahlung!

Am 31. Mai 2011 erhalten die MitarbeiterInnen des neuen Koll-V ihre Prämie in der bereits bekannten Rekordhöhe von 702 Euro auf ihr Gehaltskonto überwiesen. Am 1. Juni folgen die Beamten und am 15. Juni die Angestellten.

Diese 702 Euro haben alle MitarbeiterInnen und Mitarbeiter mit ihrer persönlichen Arbeitsleistung erwirtschaftet und die Personalvertretung unter FSG - Verhandlungsführung bereits im Jahr 2002 für Sie ausverhandelt. Da wir dabei diese Prämie nicht als Fixbetrag sondern weitblickend als Prozentsatz des Gewinnes vereinbart haben, profitieren nun alle MitarbeiterInnen auch finanziell von ihrer gesteigerten Arbeitsleistung der vergangenen Jahre.

Hier der Vergleich seit der ersten Prämie im Jahr 2002:

2002: 40 Euro,
2003: 180 Euro
2004: 350 Euro
2005: 405 Euro
2006: 512 Euro
2007: 590 Euro

2008: 648 Euro
2009: 680 Euro und
2010: 702 Euro

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung warnt die FSG den Vorstand bei den ständig steigenden Betriebsergebnissen nicht das Wohl der MitarbeiterInnen aus dem Auge zu verlieren. Die schönen Worte des Leitbildes müssen in spürbare Taten für die MitarbeiterInnen umgesetzt werden.



JOSEF WILD

Der Juni-Auszahlungstermin hat trotz Sonderauszahlungsmonat keinerlei steuerlichen Nachteile (Jahressechstelbetrachtung).

Wien, NÖ & Bgld

Übersiedlung Regionalzentrum

Hunderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verunsichert

Helmut Pellech



HELMUT KÖSTINGER IM REGIONALZENTRUM IN WIEN

Seit Wochen kursieren Gerüchte durch das Regionalzentrum Wien, dass aufgrund der bevorstehenden Übersiedlung an den neuen Standort der Unternehmenszentrale 1030 Wien, Erdberger Lände viele Arbeitsplätze eingespart werden sollen. Die Kolleginnen und Kollegen werden teilweise schlecht bis gar nicht vom Unternehmen informiert wie es den jetzt weitergehen soll - Unsicherheit macht sich immer mehr breit. Die ersten Anzeichen waren die teilweise Auslagerung von Tätigkeiten der Personalverrechnung in die jetzige Unternehmenszentrale Postgasse. Der zuständige VPA, Karin Szagmeister, Veronika Schmidt, Gerhard Schmidt und Daniel Mündel, versuchten „Licht ins Dunkel“ zu bringen, wurden aber immer mit neuen Versionen konfrontiert und bekamen auch keine klaren Antworten seitens des Managements. Auch die vorgestellten Räumlichkeiten im neuen Postgebäude stießen auf Kopfschütteln. Sogenannte Großraumbüros – auch Legebatterien genannt – sollen die neue Heimat für die Betroffenen werden. Bis zu sechs Kolleginnen und Kollegen an einem Tisch und mit einem Aktenschrank pro Mitarbeiter, voll

mit Unterlagen, soll das Auslangen gefunden werden. Ein schier unmögliches Unterfangen für gewisse Abteilungen. Auch die Privatsphäre bei „Mitarbeiterbesuchen“ ist hier nicht gegeben.

Um sich ein Bild vor Ort zu machen, luden wir den Zentralausschussvorsitzenden Helmut Köstinger und Zentralausschussmitglied Josef Wild zu einer gemeinsamen Besichtigung mit dem VPA und meiner Wenigkeit ein. Am 31. März war es soweit. Im Regionalzentrum angekommen wurde schon auf den Gängen klar, dass eine Übersiedlung der „täglich gebrauchten Akten“ nicht möglich ist. Kästen, so weit das Auge reicht, bis oben befüllt mit Aktenunterlagen schmücken die Gänge im Regionalzentrum. Auch das zentrale Aktenlager, welches sich im Nebengebäude befindet, soll nicht in das neue Gebäude mit übersiedeln. Hier müsste ein Botendienst eingerichtet werden, welcher die Unterlagen hin und her führt. Man sieht eindeutig, hier hat sich das Management keine Gedanken gemacht. Unsere MitarbeiterInnen haben völlig zu Recht ihre Zweifel angemeldet, davon konnten wir

uns direkt vor Ort überzeugen. Nach diesem Besuch war klar, seitens der Personalvertretung wird es für die Übersiedlung keine Zustimmung geben.



HELMUT PELLECH

FSG



Bis zu sechs MitarbeiterInnen sollen in den neuen Büros untergebracht werden. Nahezu 100 Büros sollen auf diese Weise ausgestattet werden. Der Zentralausschuss, der Personalausschuss und die örtlich zuständigen Vertrauenspersonenausschüsse wehren sich gemeinsam gegen diese unwürdigen Zustände.



DIE NEUE UNTERNEHMENSZENTRALE, VORMALS SIEMENS

KollV-Neu

Brauchen dringend Verbesserungen im neuen KollV

Franz Wallmann

Einerseits redet das Unternehmen von neuen Werten, einem neuen Leitbild und dass im Umgang miteinander alles besser werden soll. Was aber sind solche Versprechen wert, wenn andererseits den Verteilzentrens-MitarbeiterInnen im neuen Kollektivvertrag das Nachtdienstgeld und die Schichtdienstzulage verwehrt werden. Nachtarbeit ist Schwerarbeit



HELMUT KÖSTINGER, FRANZ WALLMANN UND HARI FEICHTINGER IM VZ 5000

und daher ist eine Ungleichbehandlung zu anderen Beschäftigtengruppen aus unserer Sicht inakzeptabel. Immer öfter verlassen viele MitarbeiterInnen aus diesem Grund das Unternehmen, da sie mit ihrem Einkommen nicht das Auslangen finden. Die Folge sind Personalengpässe und Mehrbelastungen. Im Zuge unserer gemeinsamen Betriebsbesuche im Verteilzentrum 5000 betonte Vorsitzender Helmut Köstinger, dass er mit allen Mitteln versuchen werde, die Einführung des Nachtdienstgeldes für MitarbeiterInnen des neuen Kollektivvertrages zu erreichen. Wir hoffen, dass sich nach monatelangem Verhandeln endlich eine Lösung abzeichnet.

Im Betrieb

Gemeinsam unterwegs mit Helmut Köstinger

Markus Sammer



MARKUS SAMMER

In den letzten Wochen und Monaten waren ZA-Vorsitzender Helmut Köstinger und ich gemeinsam in Oberösterreich auf Dienststellen unterwegs und stellten uns den unzähligen Fragen unserer Kolleginnen und Kollegen. Neben den Verteilzentren in Linz besuchten wir selbstverständlich auch Postfilialen und Zustellbasen. Dabei ließ es sich Helmut Köstinger nicht nehmen, sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die hervorragende Arbeit die Tag für Tag gebracht wird, zu bedanken. Im Anschluss an die Dienststellenbesuche haben wir die Fragen, Probleme und Anliegen der Kolleginnen und Kollegen mit den zuständigen VPA-Vorsitzenden diskutiert und die weitere Vorgangsweise festgelegt. Je besser wir organisiert sind, umso besser werden wir den Wünschen unserer Kolleginnen und Kollegen gerecht werden und Probleme lösen können. Selbstverständlich werden wir daher den intensiven Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit gleicher Intensität fortsetzen und die Zusammenarbeit mit den Vertrauenspersonenausschüssen im gesamten Bundesland weiter optimieren. Gleichzeitig müssen wir aber in Zukunft auch entschieden härter dem Management gegenüber auftreten und den Vorhaben der Manager klare Absagen erteilen. Gerade weil die Österreichische Post an der Börse notiert, muss man die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch gut behandeln. Nur so wird es dem Unternehmen gelingen die Belegschaft entsprechend zu motivieren und weiterhin wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Mit permanentem Dauerdruck, Schließungswellen, Auslagerungen, Zwangspensionierungen und amtswegigen Versetzungen wird das Postmanagement mittelfristig scheitern.



HELMUT KÖSTINGER, GERHARD GEBHARDT UND MARKUS SAMMER IN DER ZUSTELLBASIS

Kärnten, Stmk & Tirol und Vbg

Management unsozial

Postämterschließungen und unzumutbare Versetzungen

Helmut Omotta

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich tagtäglich bestmöglich für die Post AG ein und versuchen für die Kunden beste Qualität zu erbringen. Es ist erschütternd für die Bediensteten, wenn die Leistungen der Postpartner als wesentlich besser für die Bevölkerung dargestellt und damit die eigenen Beschäftigten in aller Öffentlichkeit diskreditiert werden. Der Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist oftmals menschenunwürdig. Obwohl die Realität für die Postpartner nicht so rosig aussieht, macht man Lockangebote für die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, um weiter Postämter schließen zu können. Einige Postpartner in Österreich haben ihre Tätigkeit bereits wieder aufgegeben. Ich kenne kein zweites Unternehmen in Österreich, wo Beschäftigte in der Früh über die Medien erfahren müssen, dass ihnen der Arbeitsplatz weggenommen wird. Auf Grund der Tatsache, dass allen 132 Gemeinden in Kärnten Postpartner versprochen wurden, müssen jetzt alle Beschäftigten um ihr Postamt und ihren Arbeitsplatz bangen. Hätte sich das Management vorher ein Bild über

die Arbeitsplatzsituation in Kärnten verschafft, müsste es wissen, dass die Beschäftigten keinen Platz mehr in den nächst größeren Postfilialen haben. Dadurch ist die Aussage, dass niemand um seinen Arbeitsplatz Angst haben müsste, und dass es zu keinen Kündigungen würde, schlichtweg falsch. Als Personalvertreter fordere ich, alle Dienstzuteilungen in andere Bundesländer aufzuheben und die Verwendung in zumutbaren Entfernungen des Wohnortes zu ermöglichen.



“Es ist beschämend wenn die MitarbeiterInnen ihr Schicksal aus den Zeitungen erfahren müssen”

Neuaufbau



Mit viel Elan baut Andreas Rindler zurzeit die FSG Steiermark neu auf. Kollege Rindler verfügt bereits über lange Jahre Erfahrung im Personalausschuss Steiermark. Mit seinem neuen Team wird Andreas Rindler in den nächsten Jahren die FSG wieder zur Nr. 1 in der Steiermark machen.

In Zukunft zu zweit

Ulrike Ernstbrunner und Franz Mähr

Nach der massiven Wahlmanipulation durch die Post - FCG und der dadurch erzwungenen Neuwahl wurde FSG-Spitzenkandidat Franz Mähr vor 4 Jahren zum Vorsitzenden des Post Betriebsrats in Vorarlberg gewählt. Aufgrund der FSG Zugewinne der letzten Wahl im September 2010 wurde Franz Mähr auch als Mitglied des Personalausschuss Tirol und Vorarlberg gewählt. Sein Tätigkeitsbereich erstreckt sich nunmehr auch auf das Bundesland Tirol. „Wir haben uns bemüht, so oft wie möglich vor Ort bei unseren KollegInnen auf den Dienststellen zu sein und Entscheidungen nicht im stillen Kämmerlein, sondern in Gesprächen und auf Betriebsversammlungen gemeinsam zu beraten und zu treffen. Wir waren und sind Personalvertreter zum Anfassen!“ Dieses Erfolgsmodell möchte Franz Mähr nun auch im Bundesland Tirol zur Umsetzung bringen.



Ernstbrunner Ulrike ist mittlerweile seit dem Jahre 2002 im Personalausschuss der Post für Tirol und Vorarlberg und sieht sich als starke Stimme für alle Problemstellungen der MitarbeiterInnen im Westen. Besonders beim Kahlschlag im Filialnetz hat sie sich für die einzelnen Anliegen der Kolleginnen und Kollegen in dieser Region stark gemacht. Durch ihren permanenten Einsatz konnten viele Einzellösungen für die MitarbeiterInnen gefunden werden. In den nächsten Monaten wird es ihre größte Aufgabe sein, bei den Systemisierungen der Zustellbasen, mit denen das Unternehmen bereits begonnen hat, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen, die Berechnungen zu kontrollieren und dafür zu sorgen, dass Ungereimtheiten sofort bereinigt werden. Auf Augenhöhe mit den MitarbeiterInnen und in den Dienststellen erfahren wir die ungeschminkte Wahrheit über die Probleme in unseren Dienststellen.



DIE FSG ist auf Augenhöhe....

SCHÖN, DASS ES EINE BANK GIBT, DIE MITTEN IM LEBEN STEHT.



Der Zweite unten links, das ist der Ludwig, auch Wiggerl genannt. Der findet es ganz angenehm, dass er auch beim Training mit Geldfragen zum Hannes kommen kann. Denn der Hannes (Dritter von links hinten) ist nicht nur als Stürmer begnadet, sondern auch als BAWAG P.S.K. Berater.

Mitten im Leben.
www.mitten-im-leben.at

